

nicht hervor, wie auch die Kolummentitel fehlen, so daß die große Übersicht, die das Werk nach seiner ideellen Anlage bieten könnte und sollte, dem Leser nicht ohne weiteres möglich ist. Dieser Mangel beeinträchtigt bei aller Schwunghaftigkeit mancher Stellen in etwa die vollkommene Glättung und Abrundung und somit auch den wissenschaftlichen Wert des Buches.

Der zweite Hauptteil enthält die bibliographischen Angaben über sämtliche auf das Missionswesen oder die Missionsidee sich beziehenden Werke. Man empfindet es gewiß als Erleichterung, auf diese Weise mit dem Gesamtbestand der immer mehr anschwellenden deutschen Missionsliteratur vertraut zu werden. Die Anordnung nach dem Erscheinungsjahr bringt es mit sich, daß in bunter Mischung epochemachende und wissenschaftliche Werke in gleicher Weise wie unbedeutende populäre Broschüren registriert sind. Im übrigen führt aber die chronologische Anordnung eine deutliche Sprache über das Wachstum der deutschen Missionsliteratur und somit des deutschen Missionsgeistes. Nach dieser Richtung hin gewinnt Streits Werk geradezu national-apologetische Bedeutung; denn kaum ein andere Volk kann einen derartigen Reichtum an missionsliterarischen Geisteserzeugnissen aufweisen.

Schw. Sixta.

Schmidlin, Prof. Dr. Josef, **Katholische Weltmission und deutsche Kultur** (Schriften zur deutschen Politik, 10. Heft) 8 (64) Freiburg i, Br., Herder 1925.

Die Schrift bietet für weitere gebildete Kreise des deutschen Sprachgebiets eine gedrängte Darstellung der Kulturwerte, die vor und nach dem großen Kriege in der deutschen katholischen Heidenmission liegen. Statt Zahlen werden kurze Hinweise gebracht, statt breiter Einzelheiten sind große Linien gezeichnet, die auch dem Nichtfachmann große Hochachtung vor der Missionsarbeit des katholischen Deutschland abnötigen. Wie bei dem Verfasser nicht anders zu erwarten, bringt er als wichtigsten Teil der Schrift (dieser geht naturgemäß die Missionskreise selber an) den Aufriß eines Kulturprogramms für die nächste Zukunft. Sehr beachtenswert sind neben den Forderungen für die Heimat die Zielsetzungen für das missionarische Kulturwerk in Ostasien, dem Prof. Schmidlin mit vollem Recht seit vielen Jahren seine besondere Liebe und Sorge zugewandt hat und für das er auf eigenen Studienreisen praktische Wege der Vorwärtentwicklung lehrte. Der einstweilige Verlust der blühenden afrikanischen Missionen unter Kulturarmen ließ naturgemäß Programmpunkte für die dort nötige Kulturarbeit etwas zurücktreten. — Eingang seiner Schrift spricht der Verfasser sich sehr deutlich über seine im übrigen genügend bekannte Auffassung über Mission und Nationalität und Politik aus. Er hätte darum vor den Angriffen bewahrt sein sollen, die von holländischer Seite her gegen die Schrift gemacht wurden, vor allem in der Zeitschrift „Studien“ und danach auch im „Maasbode“. Wir sehen kaum einen Anlaß zu den Kritiken im Wortlaut, und noch viel weniger im Gedankengang der Schrift. Hier genügt es nach der prinzipiellen Seite darauf hinzuweisen, daß Schm. unter dem „Nebenziel“, auf dem die ganze Argumentation seiner Gegner in ihrer Anklage auf die „pestis teterrima“ des Nationalismus aufgebaut ist, nicht das Nationale, wie ihm unterschoben wird, sondern die kulturelle Missionsbetätigung versteht und das „sekundäre Resultat“ zwischen Anführungszeichen als Zitat aus Goyau bringt, während die „Studien“ es schlankweg als Diktum Schmidlins hinstellen! Vgl. dazu Schmidlins Replik im „Maasbode“ und in der „Germania“.

Dr. Max Gröber P. S. M., Hamburg.

***Richter**, Julius T., theol., Professor der Missionswissenschaft an der Berliner Universität, **Indische Missionsgeschichte**, zweite Auflage (Allgemeine evangelische Missionsgeschichte I. Bd.). 570 S. 8. Bertelsmann Gütersloh 1924.

Unser protestantischer Fachkollege hat den Versuch einer zusammenfassenden Missionsgeschichte vom Standpunkt seiner Konfession aus in räumlich geteilten Querschnitten unternommen und mit Vorderindien begonnen,